München, Bayerische Staatsbibliothek, CGM 8345

Rudolf von Ems, Weltchronik

Freiburg im Breisgau, Viertes Viertel des 13. Jahrhunderts

Pergament, I+267 Blätter, Papiervor- und Nachsatzblätter. Ca.225 x 155-160 mm.

(V+1)¹⁰+9.V¹⁰⁰+2.IV¹¹⁶+4.V¹⁵⁶+2.IV¹⁷²+3.V²⁰²+4.IV²³⁴+(V-1)²⁴³+2.VI²⁶⁷

Teilweise Kustoden am Lagenanfang und am Lagenende.

Fol I (Titelblatt) wurde um die erste Lage gebunden.

Nach fol 243 wurde ein Blatt vor dem Beschreiben herausgetrennt.

Schriftspiegel: Ca.156-177 x 120-135 mm (die Breite beträgt meistens etwa 125 mm; in der Lage von fol 117 bis 126 beträgt die Breite nur 110-115 mm).
Zwei Spalten mit je 33-36 abgesetzten Versen.

Schrift: Textualis für deutschsprachige Texte. Vier Hände:

Hand 1: fol 1ra-80vb, 95vb-116vb, 137ra-172vb, 174vb-243vb

Hand 2: fol 81ra-95vb, 173ra-174vb¹

Hand 3: fol 117ra-126vb

Hand 4: fol 127ra-136vb, 244ra-266va (Textende).

EHRISMANN² und SCHNEIDER³ haben die Schreiber nahezu gleich eingeteilt. Die Argumente Schneiders (S.246) mit den unterschiedlichen Schaftansätzen halte ich nur insoweit für stichhaltig, als Hand 2 die modernere Form der Ansätze öfter verwendet als Hand 1. Sicher ist, daß Hand 1-3 eine sehr ähnliche, sorgfältige Textualis schreiben. Sie verwenden alle g-Formen mit nicht sehr weit in die Unterlänge reichenden unteren Schlingen, deren Form recht wechselnd ist. Minuskel a wird in der altertümlichen einfachen Form und nur sehr selten in der ab etwa 1250 häufiger werdenden doppelstöckigen Form geschrieben. Auslautendes s wird erstaunlich oft durch langes s wiedergegeben. Alle drei Schreiber verwenden mitunter die as bzw. az Kürzung.

Hand 2 und 3 verwenden oft Zierstriche auf der Fahne des r, wobei Hand 3 dem Zierstrich oft eine spezielle Häkchenform gibt. Diese beiden Schreiber sind mit dem dritten Schreiber der St.Gallener Weltchronik (siehe dort) eng verwandt⁴. Hand 3 ist mit dem Schreiber des Grazer Fragmentes (siehe dort) eng verwandt.

Hand 4 stellt eine Ergänzung des beginnenden 14.Jahrhunderts dar. Sie hebt sich u.a. durch einen vertikalen Zierstrich bei auslautendem t von den älteren Schreibern ab. In diesem Bereich finden sich keine Illustrationen; das Fleuronée stammt von einem anderen flüchtigeren Zeichner. Die Lage von fol 127 bis 136

¹) EHRISMANN benützte diese Handschrift als Leithandschrift seiner Edition der Weltchronik des Rudolf von Ems (Dt.Texte des Mittelalters 20). Er hat die Schreiber genau untersucht und ist der Meinung, daß der zweite von uns Hand 2 zugeschriebene Abschnitt von einem eigenen Schreiber geschrieben wurde (S.XXIII).

²) Dt.Texte des Mittelalters 20, S.XXII-XXV.

³) Got. Schriften, S.245-248.

⁴) SCHNEIDER im Begleitband zum Faksimile der St.Gallener Handschrift, S.39.

ist als Einfügung zu erkennen, da am Lagenende einige Zeilen frei blieben; der Schreiber hatte etwas zu eng geschrieben.

Dialekt: Karin SCHNEIDER⁵ weist auf die großen Ähnlichkeiten des Dialektes mit einer sicher in Freiburg im Breisgau entstandenen Schwabenspiegelhandschrift (Donaueschingen, Fstl. Fürstenbergische Hofbibliothek, Hs 738) hin.

Einband: Mit hellbraunem Leder überzogene Holzdeckel; Blindstempelverzierung im Renaissancestil. Eine ornamentale Ranke (Rollensempel) bildet den Rahmen; im Mittelfeld befinden sich Blumengebinde (Einzelstempel) und eine Hirschjagd (Rollensempel). Dazwischen befinden sich gliedernde Streicheisenlinien. Der HD ist fast vollständig abgerieben. KYRISS, Got.Einbände, Bd. 4, S.140 bildet diesen Einband ab; er datiert ihn um 1478-1521. Im ersten Band, S.136f, lokalisiert KYRISS die Stempel in die Bodenseeegend. Die Provenienzangaben (siehe unten) lassen vor allem an Freiburg im Br. denken.

Provenienz: Den ersten Provenienzhinweis stellt die dialektologische Einordnung der Handschrift nach Freiburg im Breisgau dar. Auf dem Spiegelblatt des HD und ähnlich auch auf dem Vorsatzblatt recto steht in einer Schrift des 15.Jahrhunderts: *Maria brackenhoferin*. Der Anfangsbuchstabe des Familiennamens ist nicht schlüssig zu deuten; statt der Lesung *Br* wäre auch *H* möglich. Fol 266v befinden sich Einträge von Mitgliedern Freiburger Patriziergeschlechter: *Ich stoffel von valkenstein*. Dieser Eintrag könnte sich auf Christoph von Falkenstein (erwähnt 1495-1505)⁶ beziehen. Darunter steht: *Ich anthennigo (?) von kippenheim*. Dieser Eintrag wird sich auf Anton von Kippenheim (1507 Bürger, 1523 Rat von Freiburg, gest. 1525) beziehen⁷. *Ich hanns Sidensticker*. *Ich steffen Emmschinger*. *Ich hanns schwarz*. Letzterer könnte mit jenem Hans Schwarz zu identifizieren

⁵) Got.Schriften, S.248.

sein, der 1530 Pfleger des (Armen-) Spitales war und 1566 starb⁸. *Ich Cünrat Gross⁹. Claus mittag¹⁰. marttin joß. ich Hanns Winschenck¹¹. Ich bastion seckel. ich Heinrich vogt¹². Ich jeger*. Alle bisher erwähnten Eintragungen scheinen von einer Hand geschrieben worden zu sein. Fol 267rb steht: *Ich Jerg von Kyppenheim Antonionuß sun anno domini (15)29*. Diese Eintragung ist gerahmt; vgl. die Eintragung des Vaters auf fol 266v. Darunter steht: *Ich Cristoffell vonn Rockenbach kum ouch schritt noch a(nno) 29¹³*. Fol 267v steht: *arbogast schmieli bernlop von zeringen¹⁴*.

Die Namen, die oben erwähnt wurden, müßten in einer Spezialstudie untersucht werden. Da jedoch ganze Gruppen von Namen von einer Hand geschrieben wurden, sind sie kaum als Besitzvermerke zu deuten; eher könnte man an Mitglieder einer Bruderschaft denken; diese wird dann auch für die Neubindung der Handschrift (siehe oben) gesorgt haben.

Fol 267v befindet sich noch eine unvollendete dilettantische Federzeichnung eines springenden Herrn mit reichem Lockenhaar.

Fol Ir, oben, steht: *J.B. Schmidlingus kauff Ich.....hant (?) umb 2 Rl*. Die Schrift deutet in das 17.Jahrhundert. Ein Hinweis in M.Georg Lizels¹⁵ *Gymnasium Spirensis Conrectoris Sendschreiben...*, das 1750 in Samuel Wilhelm Oeters Historischer Bibliothek (S.89ff) gedruckt wurde, berichtet, daß der Autor die Handschrift aus der 1724 versteigerten Bibliothek des Straßburger Historikers Ulrich Obrecht (1646-1701) (ADB 24, S.119-121) um 20 Taler erworben hat.

⁴⁾ Ein Druck Lizel unter dem Namen Megalixus einige Verse der Handschrift in EHRISMANN, Dt.Texte des Mittelalters 20, S.XIIf. EHRISMANN erwähnt auch Johannes Christoph Grafflin'stahn (S.12-1568). Er gibt an, daß sich das Buch in der Kraft'schen Bibliothek zu Ulm befindet. Im Auktionskatalog des Ulmer Urkunden des Heiliggeistspitals, Bd.2, S.599 (1496); Bd.3, S.204 (1505).
⁵⁾ EHRISMANN, Dt.Texte des Mittelalters 20, S.XIIf; außerdem siehe Bürgermeisters Raimund Kraft von 1729 ist die Handschrift schon als Weltchronik Rudolfs verzeichnet.
 Urkunden des Heiliggeistspitals, Bd.2, S.549 (1530); Bd.3, S.226-287 (1511-1547).

⁹⁾ Wohl mit Hausbesitzer und Weber Konrad Graff gleichzusetzen; Urkunden des Heiliggeistspitals, Bd.3, S.86 (1484), S.113 (1490).

¹⁰⁾ Wohl mit Clewi Mittag, der als Gutleuthauspfleger genannt wird, gleichzusetzen; u.a. Urkunden des Heiliggeistspitals, Bd.3, S.55-111 (1460-1489).

¹¹⁾ Der in den Urkunden des Heiliggeistspitals genannte Bürger und Schuster dieses Namens (Bd.2, S.12 (1404), Bd.3, S.31f (1404)) kann aus chronologischen Gründen kaum mit dem Genannten in Verbindung gebracht werden.

¹²⁾ Wohl kaum mit dem 1424 genannten (Urkunden des Heiliggeistspitals, Bd.2, S.68) Heinrich Vogt dem Krämer zu identifizieren.

¹³⁾ Diese Eintragung kann sich aufgrund des Datums nicht wie EHRISMANN, Dt.Texte des Mittelalters 20, S.XIIf, annimmt, auf Christoph von Roggenbach (1554-1579) beziehen.

¹⁴⁾ Arbogast Snewelin - Berenlapp von Zähringen, war Schultheiß, Spitalspfleger und Bürgermeister; Urkunden des Heiliggeistspitals, u.a. Bd.3, S.117-229 (1490-1513).

¹⁵⁾ Georg L. Lizel (1694-1761) war Philologe; vgl. ADB, Bd.19, S.22f.

¹⁶⁾ Die Familie Kraft ist ein bekanntes Ulmer Patriziergeschlecht; vgl. die Angaben in der NDB, Bd.12, Sp.646.

Auf dem Papiervorsatzblatt, recto, links oben, steht die Nummer 107 (18./19.Jh.). In der Mitte dieser Seite befinden sich ein Wappen (sechsstrahliger Stern unter einem Sparren) mit reichem Helmschmuck und einige weitere nicht lesbare Kritzeleien. Fol 267v befindet sich eine Notiz aus dem Jahre 1815: *Joh. H. Gellermann, Stadthagen d. 24. Ju. 1815*. 1826 berichtet Massmann in den *Heidelberger Jahrbüchern* (Sp.1166), daß sich die Handschrift im Besitz Zeisbergs¹⁷ in Wernigerode befinde. 1857 verkaufte Zeisberg die Handschrift der fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode. Dort erhielt die Handschrift die Signatur: Cod Bibl 34 4°. Von dort gelangte die Handschrift 1928 in die Bibliothek Martin Bodmers in Coligny bei Genf¹⁸ und dann über das New Yorker Antiquariat H.P. Kraus 1974 in die Bayerische Staatsbibliothek nach München¹⁹.

¹⁷⁾ ADB, Bd.55, S.402-404; Der Artikel erwähnt, daß Zeisberg (1804-1850) die Handschrift zwischen 1821 und 1823 als Student in Ilfeld erworben hat.

¹⁸⁾ SCHNEIDER, *Got.Schriften*, S.245; JERCHEL, *Weltchroniken*, S.382 berichtet, daß die Handschrift durch das Antiquariat J.Rosenthal (Katalog 91; München 1929) verkauft wurde.

¹⁹⁾ Vgl. Bayerische Staatsbibliothek. *Erwerbungen aus drei Jahrzehnten. 1948-1978*. (Ausstellung München 1978), Wiesbaden 1978, S.27.

Inhalt: Fol I: Titelblatt mit zwei ganzseitigen Miniaturen (siehe Buchschmuck)
 Fol 1r-266v: Rudolf von Ems, Weltchronik (Vers 1-36338)²⁰
 Fol 266v-267v: (Besitz-)Vermerke (siehe Provenienz)

Buchschmuck:

A) Initialen:

- Zweizeilige (sehr selten dreizeilige) rote bzw. blaue Lombarden mit Fleuronné in der Gegenfarbe. Das Füllfleuronné ist meistens in Spiralen organisiert. Minimales Besatzfleuronné; oft nur eine den Buchstaben umgebende Linie die an beiden Enden eingerollt ist (diese Spirale meist mit einer Fibrille besetzt). Weitläufige Fadenausläufer entlang des Schriftspiegels; oft Fleuronné- bzw. Fischgrätenleisten, jeweils mit Endfadenwerk; selten rote Silhouettelilien (fol 106v, 107r, 188r). Fol 137-163 und fol 193-243 sind die Lombarden nicht mit Fleuronné ausgestattet.

- Elf rot blau gespaltene (fol 145r und 156v nur blaue) Initialen, deren Größe durchschnittlich 6 bis 8 Zeilen (fol 1r 11 Zeilen; fol 117r und 156v 4 Zeilen) beträgt. Die Initialen fol 1r (Abb.L3), 7r, 29r und 117r (Abb.L14) sind mit Fleuronné ausgestattet. Das Füllfleuronné ist in kreis-, tropfen- und herzförmige Segmente gegliedert. Die Fleuronnéstäbe bestehen aus (gestrichelten) Segmenten, deren Enden eingerollt und mit einer Fibrille besetzt sind, und Abschnitten mit Fischgräten; Endfadenwerk. Fol 1r ist die Initiale von einem rechteckigen Fleuronnéfeld umgeben; das Besatzfleuronné besteht teilweise aus Perlreihen und Knospen. Das Fleuronné fol 127-136 und ab fol 244 (im Bereich von Schreiber 4) stammt von einer anderen (späteren) Hand.

- Zwei Rankeninitialen (Vorzeichnungen). Fol 160r befindet sich die Vorzeichnung einer 9 Zeilen hohen Rankeninitiale E auf einem Initialfeld, deren Buchstabenkörper teilweise aus einem Drachen besteht. Die Ranken, die das Binnenfeld ausfüllen, entspringen aus dem Buchstabenkörper; rechts gehen kleine Blattausläufer von der Initiale aus. Fol 173v befindet sich von derselben Hand eine kleine Vorzeichnung zu einer Initiale N. Ein Schaft ist gespalten, der andere besteht aus einem Drachen; florale Ausläufer (Palmetten).

B) Titelblatt:

Fol I recto (Abb.L1): Die Deckfarbenminiatur mit Goldgrund zeigt einen alten Mann (links), der einem Schreiber (rechts) diktiert. Die annähernd quadratische Miniatur (ca.136 x 140 mm) ist von einem roten Rahmen (ca. 7 mm breit) umgeben, der mit zwei schwarzen Linien eingefasst ist; von der äußeren Linie gehen an den Ecken Silhouettelilien aus. Auf einem Hocker sitzt ein weißhaariger Mann, der von einem Rundbogen hinterblendet ist. Er ist mit einem blauen Obergewand mit goldenen Knöpfen und einem roten Untergewand, sowie mit schwarzen Strümpfen und einer hermelinverbrämten Kappe bekleidet. Die rechte Bildhälfte nimmt der vor einem Pult sitzende mit Feder und Rasiermesser arbeitende Schreiber ein. Er ist in altrosa und hellblau gekleidet. Über dem Schreiber wölbt sich ein Schriftband, das der Dichter hält. Die Miniatur ist besonders rechts unten stark berieben.

²⁰) Ed.: EHRISMANN, Dt. Texte des Mittelalters 20.

Die Ärmel der Übergewänder hängen lose herunter, da die Arme durch ein Loch unter der Achsel herausgestreckt sind (vgl. Josua in Nr.42 (Abb. L14)). Dieses geknöpft Übergewand mit den herabhängenden Ärmeln ist u.a. in zwei Titelminiaturen von Handschriften des Decretum Gratiani zu finden²¹.

Außerdem kommt dieses Kleidungsstück auch in der Titelminiatur des CGM 63, einem Willehalm des Rudolf von Ems²², vor (Abb.120); diese Handschrift wird um 1270 (SCHNEIDER, Got.Schriften, S.241) datiert und ist wohl im Bodenseegebiet entstanden. Es ist offensichtlich, daß dieses Gewandstück typisch für Schreiber und verwandte Berufe ist.

Fol I verso (Abb.L2): Die dreiregistrige Deckfarbenminiatur ist ca. 180 x 130 mm groß. Sie ist mit roten, blauen, bzw. braunen (zwischen den Bildstreifen) Leisten gerahmt; die Hintergründe sind blau bzw. rot. Die Darstellungen sind besonders unten stark beschädigt (Abblätterungen).

Die Miniatur stellt Szenen aus der Schöpfungsgeschichte dar:

1.Streifen: Links steht die gekrönte Maria, die sich zum frontal stehenden, segnenden Gott (Christus) wendet. In der Mitte Gott (Christus) nach rechts gewendet. Dort sind oben zwei Genien mit Schleiern (weiß: Tag; schwarz: Nacht) und unten vier Medaillons (Durchmesser ca. 15 mm) und in deren Mitte ein Jüngling dargestellt. Er ist mit einem Lendenschurz bekleidet, trägt Sterne im Haar und eine Mondsichel auf der Brust. In den Medaillons werden die Elemente abgebildet: 1) Luft: Ein Mann mit einer Keule, der auf einem Vogel reitet. 2) Wasser: Ein Mann mit Kutte in einem Ruderboot. 3) Erde: Ein alter Mann auf einem Drachen (?). 4) Feuer: Ein Koloss mit zwei Figuren unter den Armen.

2.Streifen: Links Gott (Christus), der die Tiere erschafft, die von rechts auf ihn zukommen (Widder, Rind, Affe, Schwein, Hirsch, Fisch, Hase, Löwe, Einhorn, Pfau, Adler, Rabe, Pferd, Hund).

3.Streifen: Links Gott (Christus), der Eva aus dem Mann erschaffen hat. In der Mitte Eva und Adam mit je einem Apfel in der Hand und rechts die Vertreibung aus dem Paradies.

Die Miniaturen sind sehr sorgfältig gezeichnet und modelliert. Farben: Sattes Blau mit dunkleren Faltenstegen und Schattierungen; verso stärker mit Deckweiß aufgehellte; Rot (Modellierung größtenteils verloren); Altrosa; sorgfältig modelliertes Inkarnat in verschiedenen Rosa-Tönen; Weiß; Braun- und Beige-Töne. Die Figuren recto beeindrucken schon durch ihre Größe. Sie sind freilich ganz in der Fläche verspannt, und die Plastizität der Körper tritt kaum in Erscheinung. Verso werden die Gewänder durch Schüsselfalten beherrscht; kantige Faltenbrechungen sind höchstens im Faltenstau am Boden zu beobachten.

²¹) Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms lat 2491, Fol 1r (Paris, 14.Jh.; London, British Museum, Ms Royal 10 D VIII, fol 1r (Frankreich, Paris (?), zweite Hälfte 13.Jahrhundert). Abbildungen beider Miniaturen in: A.MELNIKAS, The Corpus of the Miniatures in the Manuscripts of Decretum Gratiani. Bd.1, Rom 1975, Fig.45 und 47. Die Handschriften wurden offenbar in Paris (?) im 13.Jahrhundert ausgestattet.

²²) Diese Handschrift verarbeitet offenbar dasselbe Muster, da nicht nur die Kleidung, sondern überhaupt die ganze Darstellung eng verwandt ist.

Die Miniaturen stammen von einem anderen Meister als die Federzeichnungen der Randillustrationen. Für sie erscheint der zeitliche Ansatz um 1300 zu spät. Die Titelminiatur des CGM 63 ist zu eng verwandt; auch wenn man die entwickeltere Raumdarstellung (Pult des Schreibers) berücksichtigt, bleiben die Miniaturen deutlich im 13.Jahrhundert verankert. Da es sich bei dem Titelblatt um ein Einzelblatt handelt, ist es durchaus möglich, daß ein etwas älteres Titelblatt verwendet wurde.

C) Randillustrationen:

Der Text der Weltchronik wird von teilweise colorierten Federzeichnungen illustriert. Normalerweise stehen die Szenen am unteren Seitenrand; diese Randillustrationen sind unten zumeist beschnitten. Manchmal befinden sich auf einer Seite mehrere deutlich zu scheidende Szenen; öfter sind die Szenen auf einer Seite jedoch eng miteinander verbunden. Einige Szenen sind auf zwei gegenüberliegende Seiten verteilt. Die Illustrationen Nr 14, 30, 31 (Mose), 32 (Gott), 35 (Mose), 36, 42, 43, 45 (Gideon), 47, 57 stehen am äußeren seitlichen Rand.

Die Colorierung beschränkt sich auf ein gebrochenes Graublau, ein Beige für Haare und einige Gewandteile, ein mattes Violett, das oft stark in Richtung Braun tendiert und ein sehr liches aber keineswegs leuchtendes Grün. Die Farben werden entweder flächig aufgetragen oder als "Modellierung" entlang der Faltenstege.

Die Szenen spielen auf einem nur durch einen Federstrich angedeuteten Terrainstreifen (oft weggeschnitten) und sind auf wenige Figuren und einzelne begleitende Objekte reduziert. Bäume dienen als Trennung, wenn zwei Szenen auf einer Seite dargestellt werden. Tiefenraum existiert nicht.

Randillustrationen, die einen Text zyklisch illustrieren, sind sehr ungewöhnlich. Im deutschen Kulturraum sind nur die Illustrationen zu einem deutschsprachigen Evangelienkommentar (Schaffhausen, Stadtbibliothek, Ms 8; datiert 1330) zu erwähnen. STANGE²³ bespricht die Handschrift ausführlich, beschäftigt sich jedoch nicht mit dem spezifischen Illustrationstypus. Aus dem England des 13.Jahrhunderts stammen die von dem Autor Matthew Paris selbst mit Randillustrationen versehenen Bände seiner Historia major (Cambridge, Corpus Christi College, Ms 26 (Abb.121) und 16)²⁴. Ähnlich wie Stange äußert sich auch James nicht über die Herkunft des Illustrationstyps. Alle drei erwähnten Werke sind - nach mittelalterlichem Verständnis - Geschichtswerke. Im Kapitel Stil und Einordnung werden wir auf Zusammenhänge zwischen Matthew Paris und einem Basler Psalter, der wiederum stilistisch eng mit der Weltchronik verknüpft ist, hinweisen. Ob tatsächlich eine Verbindung zu Matthew Paris besteht und warum die Weltchronik mit Randillustrationen versehen wurde, müßte in einer Spezialstudie untersucht werden.

Die Figuren sind sehr lebendig bewegt und besitzen dadurch eine gewisse Körperlichkeit. Die Figuren können ganz klein sein - dann sind nur die allerwichtigsten

²³) A.STANGE, Eine österreichische Handschrift in Schaffhausen. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen in Wien, NF VI, 1933, S.55-76.

²⁴) Alle Illustrationen abgebildet bei: M.R.JAMES, The drawings of Matthew Paris. In: The 14th volume of the Walpole society, Oxford 1926, S.1-26.

tigsten Falten eingezeichnet - , oder aber, besonders wenn sie nicht unterhalb sondern seitlich des Textes stehen, auch groß mit detailliert eingezeichneten und schattierten Falten (z.B. Nr.14 (Abb.L8)). Die um die Figuren geschlungenen Obergewänder sind dann durch Zugfalten im Bereich des im Gewand steckenden Armes, durch Schüsselfalten von der Hüfte abwärts und durch oft zackig brechende Säume und Zipfel bestimmt (z.B.: Nr. 52 - Herrscher (Abb.L18)).

Mode: Neben den schon erwähnten faltenreichen langen Gewändern gibt es auch gegürtete etwa knielange Kleider (z.B. Nr.1, 25 (Abb.L3,10) und die einfachen, frei fallenden Gewänder der Schwerträger (z.B. Nr.28 (Abb.L11)). Das Gewand Josuas (Nr.42 (Abb.L14)) mit den lose herabhängenden Ärmeln, den Knöpfen über der Brust und der Kapuze entspricht dem Gewand der Figuren des Titelblattes (recto (Abb.L1)); es wurde schon bei dessen Besprechung erwähnt. Josua trägt in dieser Miniatur einen Herzogshut als Herrschaftszeichen. Neben diesem dienen Krone, Szepter und Schwerträger in einfach fallenden Gewändern (z.B. Nr.28 (Abb.L11)) als Standessymbole. In Nr.15 und 35 sind mi-part Gewänder dargestellt. Arbeitende tragen mitunter ein unter dem Kinn gebundenes Kopftuch (Nr.12, 25 (Abb.L6,10)). Der Schmied Tubal-Kajin (Nr.7) trägt eine Schürze (Abb.L4).

Frauen sind in bodenlange, oft faltenreiche Gewänder gehüllt. In Nr.1 und 8 (Abb.L3,5) tragen sie Gebände mit steifem Oberteil und Haarnetzen. In Nr.24 wird noch ein Tuch darübergelegt. Normalerweise tragen Frauen jedoch nur ein gewöhnliches Kopftuch.

In Nr.43 (Abb.L15) umschließt die Kettenpanzerung Josuas Kopf, Körper und Gliedmaßen; nur das Gesicht und die zum Befehl ausgestreckte Hand sind unbedeckt; der mit den Kettenhemd verbundene "Handschuh" hängt am Handgelenk herunter. Über der Rüstung trägt Josua ein ärmelloses, etwa knielanges, gegürtetes Gewand. In der Schlacht (Nr.44 (Abb.L16)) sind die Reiter zusätzlich mit Helmen geschützt. Einfache meist oben spitze Helme (tlw. mit Nasenschutz) und Topfhelme mit verstärktem Nasenteil, Sehschlitzen und kreuzförmigen Luftlöchern sind zu erkennen. Als Waffen dienen Schwert, Pfeil und Bogen und Lanze. Dreieckige Schilde (oft mit (Phantasie-) Wappen) dienen der Verteidigung (vgl. auch die Nummern 56 (Abb.L19), 61).

Realien sind zumeist nur sehr oberflächlich, oft gar nicht dargestellt. In Nr.13 (Abb.L7) wird eine Stadt dargestellt; die Stadtmauern werden von einem Kirchengebäude überragt. Die Westfassade ist mit doppelbahnigen Maßwerkwfenstern und einer großen Rosette ausgestattet; seitlich sind Wasserspeier zu erkennen. Der Helm des Vierungsturmes überragt das Dach. An den Seiten befinden sich weitere Türme, deren Helme mit Krabben besetzt sind. Eine etwas einfachere "Kirche" befindet sich in Nr.53.

Die Arbeitswelt vertritt Tubal-Kajin, der mit einer Zange ein Werkstück hält, das er auf dem Amboß mit dem Hammer schmiedet (Nr.7 (Abb.L4)); Adam bearbeitet den Boden mit einer Hacke (Nr.1 (Abb.L3)), in Nr.59 erntet das Volk mit Sicheln; Nr.12 (Abb.L6) stellt die Baustelle des babylonischen Turmes dar. Ein Steinmetz bearbeitet mit einer Spitzhacke einen Quader. Der Arm des Kranes auf der Spitze des Turmes läßt sich offenbar verschieden steil einstellen; am Seil des Kranes ist ein Haken befestigt. Arbeiter tragen Steine zur Baustelle. Die weibliche Handarbeit ist durch die mit einem Spinnrocken arbeitende Eva (Nr.1 (Abb.L3)) und die nähende Sella (Nr.8 (Abb. L5)) vertreten. Mit einer Schere schneidet Delila Simsons Haare (Nr.50).

Der Verkehr ist durch die einfachen einachsigen Wagen (Nr.29 (Abb. L12), 59) vertreten. Die Deichseln der Wagen reichen seitlich bis zum Hals des Zugpferdes, wo sie mit einem Kummet befestigt sind. In den Satteltaschen (Nr.24) eines Esels werden die kleinen Kinder Jakobs transportiert.

Für die Musik stehen die Harfen (Nr.6, 46 (Abb.L4,17) mit einem Drachenkopf an der körperabgewandten Seite des Rahmens, deren körperzugewandte Seite verbreitert und mit Schallöchern versehen ist. In Nr.20 ist ein Jagdhorn abgebildet.

Bildprogramm:

Die Handschrift enthält neben den Deckfarbenminiaturen auf dem Titelblatt, die verso einen Schöpfungszyklus darstellen, nur Federzeichnungen²⁵.

Nr	Fol	Bildinhalt
1	1r	Eva spinnend; Adam den Boden bearbeitend (Abb.L3)
2	3r	Allegorische Darstellung der vier Paradiesströme
3	3v	Opfer Kains und Abels
4	4r	Kain erschlägt Abel
5	4v	Jabal im Zelt (Abb.L4)
6	4v	Jubal Harfe spielend (Abb.L4)
7	4v	Tubal-Kajin schmiedend (Abb.L4)
8	5r	Sella nähend (Abb.L5)
9	5r	Lamech erschießt Kain (Abb.L5)
10	6v	Noach auf der Arche; der Rabe findet Aas; die Taube bringt einen Zweig
11	8r	Noachs Schande
12	11r	Turmbau zu Babel (Abb.L6)
13	17v/18r	Landschaft mit Fluß (17v); Stadt (18r (Abb.L7)) ²⁶
14	29r	Gott erscheint Abram zum ersten Mal (Abb.L8)
15	34v	Abraham beschneidet Ismael
16	37r	Untergang Sodoms; ein Engel zeigt Lot den Weg; Lots Frau erstarrt zu einer Salzsäule (Abb.L9)
17	38r	Geburt Isaaks: Sara im Kindbett; Isaak in der Wiege; eine Dienerin mit einem Gefäß; Abraham und ein Schwerträger
18	38v	Ein Engel verhindert, daß Abraham Isaak opfert
19	41r	Begräbnis Abrahams
20	43r	Isaak bittet Esau um Wildbret; Jakob und Rebecca stehen dabei (?)
21	45r	Jakob (?) mit einem Jagdhorn; er bringt Isaak zu essen
22	46v	Laban verlobt Lea (?) mit Jakob
23	47r	Jakob weidet die Schafe seines Schwiegervaters Laban
24	48v/49r	Laban (48v) redet mit dem abreisenden Jakob; Jakob und seine beiden Frauen auf der Reise (49r)

²⁵) Einzelne dilettantische Federzeichnungen (tlw. unvollendet bzw. als Ergänzung zu vorhandenen Illustrationen) wurden später hinzugefügt: Fol 42v, ein Hirschkopf und ein gespanntes Netz (Esaus Jagd); fol 44v; fol 46v, bei Nr.22 wurde die zweite Schwester hinzugefügt; fol 100v, Kopf rechts oben; fol 101r, bei Nr.40 wurde der dritte Träger hinzugefügt; fol 155v, bei Nr.52 wurden zwei Köpfe hinzugefügt.

²⁶) Der Text berichtet in lobenden Worten über die rheinischen Städte.

- 25 53r Die Brüder verkaufen Josef; die Händler nehmen Josef mit (Abb.L10)
- 26 53v Josef und Potifars Weib
- 27 54r Potifars Weib zeigt ihrem Mann, der Josef einsperren läßt, den Mantel Josefs
- 28 80v Der Pharaο läßt die Israeliten ziehen (Abb.L11)
- 29 81r Mose spaltet das Meer; hinter ihm ein Wagen mit Steinen (Abb.L12)
- 30 81r Gott spricht mit Mose, der die Gesetzestafeln in Händen hält (Abb.L12)
- 31 86v Mose spricht zum Volk
- 32 87r Gott lehrt das Volk Israel die zehn Gebote
- 33 90v Mose zerschlägt die Gesetzestafeln, als er sieht, wie das Volk das goldene Kalb anbetet
- 34 91r Mose verbrennt das goldene Kalb
- 35 92v Mose (gehört) redet zum Volk
- 36 94r Fabeltier²⁷
- 37 100v Ein gerüsteter Bewohner des gelobten Landes (Abb.L13)
- 38 101r Josua und Kaleb mit einer Riesentraube aus Kanaan
- 39 105v Feurige Schlangen beißen das Volk
- 40106rErhöhung der ehernen Schlange
- 41 108v Ein Engel Gottes bedroht den reitenden Bileam
- 42 117r Gott beruft Josua (Abb.L14)
- 43 122v Josua gebietet der Sonne, still zu stehen (Abb.L15)
- 44123rSchlacht gegen die Gibeoniter²⁸ (Abb.L16)
- 45 137v Gideon spricht zu Israels Kriegern
- 46 143v/144r Jiftach (143v) begegnet seiner Tochter (144r) (Abb.L17)
- 47 144r Jiftachs Tochter steigt trauernd auf einen Berg (Abb.L17)
- 48151vSimson und der Löwe
- 49 153v Simson erschlägt Philister mit einem Eselskinnbacken
- 50 155v Delila schneidet Simsons Haare²⁹
- 51 156r Simson zerstört den Palast der Philister; der Knecht, der ihn geführt hat, kann entkommen
- 52 159v Sechs Herrscher (Konrad III, Friedrich I, Heinrich VI, Philipp von Schwaben, Friedrich II, Konrad IV) (Abb.L18)
- 53 160v/161r Elkana, Anna und Samuel (160v) pilgern zum Tempel in Silo, vor dem der alte Eli sitzt (161r)
- 54 162v Ein Engel tritt zum schlafenden Samuel
- 55 163r Samuel geht zum schlafenden Eli
- 56 163v Die Philister besiegen die Israeliten (Abb.L19)
- 57 163v Ein Bote berichtet Eli, der tot von seinem Thron fällt³⁰ (Abb.L19)
- 58 164r Die Statue Gott Dragons fällt von ihrer Säule
- 59 164v/165r Während der Ernte (links: drei Schnitter) haben die Philister die Bundeslade (Mitte) zurückgebracht (164v); drei Figuren vor einer Stadt weisen auf die Lade (165r)
- 60 167v Samuel weiht Saul zum König

²⁷) Das Wesen ist nicht zu deuten; der Text berichtet von der Ausgießung des heiligen Geistes auf das Volk. U.U. handelt es sich aber nur um eine vom Text unabhängige Vorzeichnung (vgl. die Rankeninitiale fol 173v).

²⁸) Diese und die vorherige Illustration gehörten ursprünglich zusammen. Hier ist jedoch Josua verso am äußeren seitlichen Rand und die Schlacht recto am unteren Rand dargestellt, so daß keinerlei kompositorische Verbindung mehr besteht.

²⁹) Zwei weitere Köpfe wurden später hinzugefügt.

³⁰) Diese Szene steht am linken Rand, während sich die vorherige am unteren Rand befindet.

61	178r	David erschlägt Goljat
62	178r	David köpft Goljat
63	179r	David trägt das Haupt Goljats vor König Saul
64	192v/193r	Die Philister besiegen Sauls Heer
65	193r	Saul und sein Schwertträger begehen Selbstmord

Das Bildprogramm ist mit keiner anderen Weltchronik direkt in Verbindung zu bringen. Dies hängt natürlich auch mit der Unvollständigkeit des Programmes zusammen; die von Schreiber 4 ergänzten Teile (siehe Paläographie) sind nicht illustriert.

Auffallende Parallelen gibt es nur mit der Pommersfeldener Handschrift: so ist auffallend, daß in beiden Handschriften "Lamech erschießt Kain" (CGM 8345, Nr.9 (Abb.L5); Pommersfelden, Nr.7), eine sonst in Rudolf von Ems Handschriften nicht vorkommende Szene, illustriert wird. Bemerkenswert sind auch die antikischen Flußgötter, die hier in Nr.2 und in Pommersfelden, Nr.12 dargestellt sind. Bei der Flucht Lots wird ihm in beiden Handschriften der Weg von einem Engel gewiesen (CGM 8345, Nr.16 (Abb.L9); Pommersfelden, Nr.30). Die Handschriften stellen beide die Bitte Isaaks an Esau um Wildbret dar (CGM 8345, Nr.20; Pommersfelden, Nr.43). Nur diese beiden Handschriften³¹ illustrieren die Geschichte von Jakob und Laban (CGM 8345, Nr.22-24; Pommersfelden, Nr.49-54). Eine weitere Parallele ist, daß Gott auf die Tafeln, die Mose hält, die Gesetze schreibt (CGM 8345, Nr.30 (Abb.L12); Pommersfelden, Nr.106). Die Verbrennung des goldenen Kalbes (CGM 8345, Nr.34; Pommersfelden, Nr.108) und der gerüstete Bewohner des gelobten Landes (CGM 8345, Nr.37 (Abb.L13); Pommersfelden, Nr.111) setzen diese erstaunlichen ikonographischen Übereinstimmungen fort.

Die Übereinstimmungen sind punktuell; das Bildprogramm der Pommersfeldener Handschrift orientiert sich weitestgehend an Bildmustern der Enikelwerkstätte bzw. der Wolfenbüttler Handschrift 8 Aug 4° und der Stuttgarter Weltchronik HB XIII/6. Trotzdem sind Verbindungen nicht zu leugnen, die ja auch durch die Tatsache, daß in der Pommersfeldener Chronik die Randillustration eine wichtige Rolle spielt, unterstützt werden. Der CGM 8345 scheidet jedoch als direktes Vorbild aus, da einige parallel überlieferte Szenen (z.B. CGM 8345, Nr.24; Pommersfelden, Nr.54) in der späteren Handschrift ikonographisch reicher sind. Wie diese Zusammenhänge zu deuten sind, bleibt ungewiß.

Noch punktueller ist der Vergleich mit der Wolfenbüttler Handschrift 8 Aug 4° bzw. der Stuttgarter Weltchronik HB XIII/6. Diese beiden Handschriften zeigen Rebecca mit Jakob in Jagdausrüstung (Nr.25 bzw. Nr.21). Hier (Nr.21) ist Jakob (?) mit einem Jagdhorn alleine zu sehen. Diese Darstellung tritt nur in diesen drei Handschriften auf.

Das Bildprogramm des CGM 8345 weist neben großen Lücken auch einige Szenen auf, die in anderen Weltchroniken selten oder gar nicht illustriert werden (Nr.2, 8, 13, 15, 23, 29, 32, 36, 39, 45, 52-55). Die Verbindungen zu den gleichzeitigen Handschriften (St.Gallen, CGM 6406) bleiben auf allgemeinere Typen beschränkt. Die einzige Ausnahme bildet u.U. der stürzende Eli (Nr.57 (Abb.L19)), der ähnlich auch in St.Gallen (Nr.52) vorkommt. Diese Isoliertheit des Bildprogramms macht eine genauere Einordnung unmöglich. Außer der

³¹) Diese Szenen werden sonst nur in der Linzer Weltchronik, die jedoch von der Enikelwerkstätte ausgestattet wurde, illustriert.

Verbindung mit der Pommersfeldener Handschrift, die ihrerseits ein Schmelztiegel der verschiedensten Einflüsse ist (siehe dort), gibt es keine Abhängigkeiten, die über einzelne Miniaturen hinausgehen.

Stil und Einordnung:

Als Vergleichsbeispiel für die colorierten Federzeichnungen bietet sich das Weltchronikfragment in Graz (siehe dort) an³². So lassen sich etwa die Falten des knienden Boten des Grazer Fragmentes (Abb.E2) gut mit der mittleren Figur von Nr.28 (Abb.L11) vergleichen. Die zackig brechenden Falten stimmen in ihrem Duktus genau überein. Aber auch die Schwertträger der beiden Miniaturen stimmen bis in Details des Faltenwurfes und der Haare überein. Der Duktus der Haare und des Bartes des Boten in der Grazer Miniatur lassen sich z.B. mit Eli (Nr.57 (Abb.L19)) vergleichen. Die Unterschiede (Thronformen, Halsausschnitte) werden auf die unterschiedlichen Vorlagen zurückzuführen sein³³. Die Kopfformen des CGM 8345 sind nicht einheitlich; neben länglichen Gesichtern mit schmalen Nasen (vgl. z. B. den Schwertträger in Nr.28 (Abb.L11)) sind runde Köpfe so wie im Grazer Fragment häufig zu finden. Auch die Technik der Colorierung, die entweder das Ober- oder das Untergewand farblich gestaltet, stimmt teilweise überein (vgl. z.B. Nr.14 (Abb.L8)).

Da das Grazer Fragment nur eine fast ganz erhaltene Miniatur enthält, ist nicht zu entscheiden, ob in Graz wirklich der Zackenstil konsequenter vorkommt. Unter Umständen wäre das Fragment noch Ende des 13. Jahrhunderts und der CGM 8345 um 1300 zu datieren³⁴.

Ein weiteres Vergleichsbeispiel stellt ein Psalter aus der Diözese Basel dar, der sich heute in Besançon befindet (Bibliothèque municipale, Ms 54)³⁵; Swarzenski datiert ihn um 1260. Der Kalender (fol 1r-6v) ist mit Szenen (teilweise colorierte Federzeichnungen) illustriert (Abb.l22). Die Gewänder der kleinen, beweglichen Figürchen sind einerseits durch ornamental geschlungene wulstige Säume und andererseits durch eigentümliche Zugfalten gekennzeichnet. Die Blätter 7-22 sind recto mit colorierten Federzeichnungen und verso mit Deckfarbenminiaturen ausgestattet. Diese Miniaturen weisen einen sehr ausgeprägten Zackenstil auf. Bei Figuren, die nicht die ganze Höhe der Bildfelder ausfüllen (z.B. der Engel Gabriel über dem Salomonischen Thron (fol 9r)(Abb.l23)), ist der Duktus der Falten mit der Weltchronik erstaunlich verwandt (z.B. Nr.30 (Abb.L12)). SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, S.52, hat die engen Beziehungen der Kalenderillustrationen (Abb.l22) zu den oben erwähnten Werken des Matthew Paris (Abb.l21) erkannt. Neben der ähnlichen Technik und der Erzählfreude der Darstellungen weist SWARZENSKI, S. 52, auch auf ikonographische Parallelen hin. Der Psalter stellt die unerwartete Verbindung zu

³²) Dort werden auch einige Vorbilder genannt: (Zürich, Zentralbibliothek, Rh 167. Die Handschrift wird von SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, Kat.Nr.54; Tafel 118-122, besprochen. Besançon, Bibliothèque municipale, Cod 54. Die Handschrift wird von SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, Kat.Nr.46; Tafel 91-101 besprochen. Rosette des nördlichen Querschiffes des Freiburger Münsters).

³³) Diese Vorlagen werden, was das Grazer Fragment betrifft (siehe dort) dieselben sein, die auch der CGM 6406 verwendet hat.

³⁴) Der für das Grazer Fragment verwendete Vergleich mit Glasmalereien des Freiburger Münsters (Nördliches Querhaus, Rosette: Medaillons mit Werken der Barmherzigkeit) gilt natürlich auch für diese Handschrift; er stellt zudem ein wichtiges Argument für die Herkunft aus Freiburg dar.

den Randillustrationen des Matthew Paris her.

³⁵⁾ SWARZENSKI, 13.Jahrhundert, S.51-53.